

Der kanadische Professor Michel Chossudovsky ist der Meinung, dass vom Weltsozialforum kein effektiver Widerstand gegen die Globalisierung zu erwarten ist, weil es sich von Konzernstiftungen finanzieren und manipulieren lässt.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 122/16 – 09.09.16

Rockefeller, die Ford Foundation und das Weltsozialforum Das große Geld finanziert sozialen Aktivismus

Von Prof. Michel Chossudovsky
Global Research, 10.08.16

(<http://www.globalresearch.ca/rockefeller-ford-foundations-behind-world-social-forum-wsf-the-corporate-funding-of-social-activism/5540552>)

In diesem Jahr findet das Weltsozialforum / WSF (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Weltsozialforum>) in Montreal statt und wird wie immer von Sozial- und Friedensaktivisten und prominenten Intellektuellen besucht.

Die meisten Teilnehmer ahnen nicht, dass von Ford, Rockefeller und anderen Konzernen gegründete Stiftungen das WSF finanzieren. Die Gelder fließen den Veranstaltern des WSF über den WSF International Council (s. <https://fsm2016.org/en/appel-du-conseil-international-pour-le-fsm-2016/> und <http://www.rosalux.de/index.php?id=5137>) zu.

Das Finanzierungsproblem wurde schon wiederholt von progressiven Organisationen und WSF-Aktivisten diskutiert: Der Neoliberalismus und die Propagandisten der Neuen Weltordnung können natürlich nicht effektiv von einem Forum bekämpft werden, das sich von Konzernstiftungen finanzieren lässt.

Das Weltsozialforum, das unter dem Slogan "Eine andere Welt ist möglich" veranstaltet wird, fand erstmals 2001 in Porto Alegre in Brasilien statt.

Seit 2001 erhebt das WSF den Anspruch, ein internationales Treffen von Graswurzel-Organisationen (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Graswurzelbewegung>) zu sein, die sich gegen die Globalisierung auflehnen. Sie wollen sich gegen den Kapitalismus der Konzerne und ihre neoliberale Wirtschaftsagenda zur Wehr setzen.

Das Weltsozialforum hat sich von Anfang an als Gegenveranstaltung zum Weltwirtschaftsforum / WEF verstanden, zu dem sich Wirtschaftsführer und Politiker jährlich in Davos in der Schweiz versammeln. Das 2001 nach Porto Alegre eingeladene WSF fand parallel zum WEF in Davos statt.

Vom WSF kamen zwar schon viele meist von Graswurzelaktivisten veranlasste Denkanstöße, aber die führenden Leute des WSF wollen natürlich ihre neokonservativen Geldgeber nicht verärgern und vertreten in Wirklichkeit – manchmal auch unabsichtlich – vor allem deren Interessen.

Zu den wichtigsten Aktionen des WSF gehört die Beteiligung an den weltweiten Protesten gegen den US-Überfall auf den Irak im Jahr 2003. Außerdem hat das WSF auch progressive Bewegungen und Regierungen besonders in Lateinamerika unterstützt.

Bei dem Treffen, das 2013 in Tunesien stattfand, hat das WSF in seiner Abschlusserklärung dann aber die von den USA gesponserte "syrische Opposition" unterstützt. Außerdem wurde die der Al-Qaida nahestehende Libya Islamic Fighting Group / LIFG, die angeblich den "Arabischen Frühling" gegen die Herrschaft Muammar Gaddafis in Gang gesetzt hat, als revolutionäre Kraft gepriesen. Auf mehreren Workshops zu Libyen wurde das militärische Eingreifen des Westens begrüßt. Auf einer Sitzung zum Thema "Libyens Übergang zur Demokratie" wurde die Frage behandelt, "ob sich die Verhältnisse in Libyen ohne Muammar Gaddafi nicht bessern würden [weitere Infos dazu s. unter <https://www.com-mondreams.org/headline/2013/03/30-0>].

Bei der Vorbereitung der WSF-Tagung im Montreal im Jahr 2016 wurde zu Syrien festgestellt, das Land "liege in Ruinen, weil der Diktator Baschar Al-Assad Krieg gegen eine facettenreiche Opposition führe"; damit wurden fast wortwörtlich die in den Mainstream-Medien verbreiteten Desinformationen übernommen. Die Hauptrolle der USA und der NATO bei der Zerstörung der Souveränität Syriens wurde nicht erwähnt.

Warum finanzieren die Konzerne ihre Gegner?

Seit seinem ersten Treffen im Jahr 2001 wird das WSF von Regierungen und Konzernen gehörenden Stiftungen wie der Ford-Stiftung finanziert, der Verbindungen zu US-Geheimdiensten nachgesagt werden.

Das gegen die Globalisierung gerichtete WSF müsste sich eigentlich auch mit der Wall Street, den von Rockefeller kontrollierten Öriesen in Texas und anderen Konzernen anlegen: Weil es aber – wie andere antikapitalistische Netzwerke und Umweltorganisationen – viel Geld von Stiftungen annimmt, die Ford, Rockefeller und andere Weltfirmen gegründet haben, werden seine Aktivitäten natürlich auch kontrolliert und beeinflusst.

Die Mechanismen des "Umdrehens" greifen nur in Bewegungen, die von einer kleinen Anzahl gekaufter Schlüsselpersonen durch internen Druck manipuliert werden können; das gilt für die Friedensbewegung, für Umweltschutzorganisationen und natürlich auch für das WSF. Viele der diese Organisationen führenden Personen haben leider (für ein gesichertes Einkommen und teure Reisen in immer andere Weltgegenden) die von ihnen vertretenen Graswurzelaktivisten und deren Anliegen vertreten.

Die Konzerne finanzieren ihre Gegner, um sie besser kontrollieren zu können.

Die Ford Foundation, die von der CIA beeinflusst sein soll, hat über ihr Programm "Stärkung der globalen Zivilgesellschaft" (s. <http://ngo.ee/arhiiv/www.ngo.ee/orb.aw/class%3Dfile/action%3Dpreview/id%3D9230/Strengthening%2Bglobal%2Bcivil%2Bsociety.pdf>) das WSF bereits in den ersten drei Jahren nach seiner Gründung unterstützt.

Als das WSF 2004 in Mumbai stattfand, hat das indische WSF-Gastgeberkomitee die Unterstützung die Ford-Stiftung zurückgewiesen. Damit wurde die Abhängigkeit des WSF von Konzernspenden aber nicht beendet. Nach dem offiziellen Rückzug der Ford-Stiftung sind einfach andere Stiftungen eingesprungen.

Das WSF wird u. a. von einem Konsortium von Konzernstiftungen finanziert, die sich unter dem Label **Engaged Donors for Global Equity / EDGE** (s. <http://edgefund.org/> und <https://edgefund.org.uk/resources/funding-networks-and-orgs/>) zusammengeschlossen haben.

Diese Organisation, die vorher unter dem Namen **The Funders Network on Trade and Globalization / FTNG**) auftrat, hat die Hauptrolle bei der Finanzierung der auf Mumbai folgenden WSF-Treffen übernommen und schon von Anfang an Beobachter-Status beim WSF International Council gehabt.

2013 war Tom Kruse, der Repräsentant vom Rockefeller Brothers Fund, Stellvertretender Vorsitzender des EDGE-Programmkomitees. Bei der Stiftung der Rockefeller Brothers war Kruse für die Sparte "Global Governance" des Programms "Democratic Practice" (s. <http://www.rbf.org/programs/democratic-practice>) verantwortlich. Zuschüsse der Stiftung der Rockefeller Brothers an Nichtregierungsorganisationen / NGOs werden nach den Richtlinien des Programms "Strengthening Democracy in Global Governance" (Infos dazu s. unter <http://www.rbf.org/program-strategy/strengthen-vitality-democracy-global-governance-transparency-and-accountability>) vergeben, das einem einschlägigen Programm des US-Außenministeriums ziemlich ähnlich ist.

Auch ein Repräsentant der Open Society Initiative for Europe (des US-Milliardärs George Soros, s. <https://www.opensocietyfoundations.org/about/offices-foundations/open-society-initiative-europe> und https://de.wikipedia.org/wiki/Open_Society_Foundations) sitzt derzeit im EDGE-Direktorium. Der Wallace Global Fund ist ebenfalls in diesem Direktorium vertreten. Der hat sich auf die Unterstützung von NGOs und "alternativen" Medien spezialisiert, die auch in den Mainstream-Medien wohlgekommen sind; dazu gehören Amnesty International und das Rundfunkprogramm Democracy Now, das die Präsidentschaftskandidatur Hillary Clintons unterstützt.

Im EDGE-Direktorium sind allerdings auch Stiftungen von kleineren Firmen und Privatleuten vertreten, die tatsächlich soziale Absichten verfolgen.

In einem der EDGE-Schlüsseldokumente, das 2012 unter der Überschrift "Funders Network Alliance in Support of Grassroots Organizing and Movement-Building" veröffentlicht wurde (unter dem in diesem Artikel angegebenen Link <http://www.edgefunders.org/wp-content/uploads/2012/01/FundersNetworkAllianceOverview.pdf> aber nicht mehr verfügbar ist) wird versichert, man unterstütze soziale Bewegungen, die sich gegen "neoliberalen Marktfundamentalismus" wehren – darunter auch das 2001 gegründete WSF. Darin steht:

"Mit dem Aufstand der Zapatistas in Chiapas im Jahr 1994 (s. dazu auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Zapatistas>), der Schlacht von Seattle im Jahr 1999 (s. dazu auch <http://www.spiegel.de/politik/ausland/seattle-strassenschlachten-ueberschatten-wto-gipfel-a-54872.html>), der Gründung des Weltsozialforums in Porto Alegre im Jahr 2001 und in den 'Es gibt keine Alternative-Jahren' unter Reagan und Thatcher ist die Überzeugung gewachsen, dass eine andere Welt möglich ist. Auf Gegengipfeln, in globalen Kampagnen und auf sozialen Foren haben fortschrittliche soziale, ökonomische und ökologische Bewegungen Erfahrungen und Analysen aus lokalen Kämpfen ausgetauscht und Alternativen und konkrete Formen internationaler Solidarität entwickelt, die eine gerechtere Gesellschaft ermöglichen könnten."

Das widerspricht natürlich den wahren Zielen der Geldgeber: Die wollen überhaupt keine andere Welt, und Kampagnen gegen den Neoliberalismus, die sich von Konzernstiftungen finanzieren lassen, die dem Neoliberalismus und der militärischen Agenda der USA und der NATO verpflichtet sind, werden auch keine andere Welt durchsetzen können.

Das folgende Zitat ist dem EDGE-Kommuniqué zum WSF-Treffen in Montreal entnommen. Es belegt, dass die Sponsoren, nicht nur das Forum finanzieren, sondern auch Einfluss auf die vielen dezentral organisierten Workshops nehmen, die schon beim ersten Treffen in Porto Allegre im Jahr 2001 eingeführt wurden.

EDGE erwartet vom WSF-Treffen in Montreal:

" ... dass sich Sponsoren und Teilnehmer der Veranstaltung auf gemeinsame Visionen, Werte, Prinzipien und Wege zu einem 'gerechten Übergang' verständigen." [s. <http://edgefounders.org/wsf-activities/>]

Die Forderung nach einem "gerechten Übergang" impliziert, dass sozialer Aktivismus die "Visionen" der Konzernstiftungen zu teilen, also die elitären Strukturen des globalen Kapitalismus nicht anzutasten hat.

Für die geldgebenden Konzerne sind die Investitionen in das WSF nicht nur steuerlich absetzbar, sie stellen auch sicher, dass der soziale Aktivismus innerhalb der Grenzen des "konstruktiven Dialogs" und "der Kritik" bleibt, und nicht in Konfrontation ausartet. Jede Abweichung davon hätte sofort den Entzug von Zuschüssen zur Folge.

"Alles was die Ford-Stiftung tut, dient der "weltweiten Absicherung des Kapitalismus", weil sie dazu beiträgt, soziale Spannungen zu mildern, Geschädigte abzulenken, Gegner zu beschwichtigen und die Herrschaft über sie zu sichern." – McGeorge Bundy, Nationaler Sicherheitsberater der Präsidenten John F. Kennedy und Lyndon Johnson von 1961-1966 und Präsident der Ford Foundation von 1966-1979.

Die Grenzen des sozialen Dissenses werden durch die "Führungsstruktur" des WSF bestimmt, die bereits 2001 von den Sponsoren durchgesetzt wurde.

"Keine Führung"

Das WSF hat keine Führung. Alle Zusammenkünfte sind "selbstorganisiert". Die Debatten und sonstigen Aktivitäten sind "offene Veranstaltungen" [Francine Mestrum, Das Weltszialforum und seine Leitung: Ein vielköpfiges Monster s. <http://cadtm.org/The-World-Social-Forum-and-its>].

Diese zersplitterte Struktur verhindert die Entwicklung einer einflussreichen Massenbewegung, die tatsächlich etwas bewirken könnte.

Wie lässt sich der Widerstand von Graswurzelaktivisten gegen den globalen Kapitalismus am besten kontrollieren?

EDGE sagt dazu: Es muss sichergestellt werden, dass ihre Anführer korrupt sind und dass es dem Fußvolk nicht gelingt, "Formen internationaler Solidarität zwischen progressiven Bewegungen herzustellen", die den Interessen der globalen Konzerne wirklich schaden könnten.

Durch ein buntes Mosaik voneinander separierter WSF-Workshops und eine möglichst geringe Anzahl von Plenarsitzungen wird die Aufsplitterung der sozialen Bewegungen aufrechterhalten und die Bildung einer geschlossenen gemeinsamen Front gegen die Wall Street, die Konzerneliten und den von den USA mit Täuschungen inszenierten "globalen Krieg gegen den Terror" verhindert und aufkommender Widerstand gegen "humanitäre Rettungsaktionen" der USA und der NATO in Afghanistan, Syrien, im Irak, in Libyen, in der Ukraine und anderswo unterbunden.

Ziel der Konzerne ist es, den "Widerstand zu neutralisieren". Die Finanzierung der WSF-Treffen durch Regierungen und Konzernstiftungen mit vielen Millionen Dollars stellt sicher, dass Protest und Widerstand das zulässige Ausmaß nicht überschreiten. Diese korrumpierende Finanzierung erfolgt sogar in mehrfacher Hinsicht:

1. Die Kosten für das WSF-Sekretariat und die WSF-Treffen werden von EDGE übernommen.
2. Auch viele der an dem Treffen teilnehmenden Nichtregierungsorganisationen / NGOs werden von Stiftungen und Regierungen finanziert.
3. Das WSF-Treffen in Montreal wird zusätzlich von der kanadischen Regierung und der Regierung der Provinz Quebec unterstützt.

Was bleibt, ist ein wiederkehrendes, rein verbales Widerstandsritual, das der Neuen Weltordnung nicht gefährlich werden kann. Die echten Graswurzelaktivisten, die am WSF teilnehmen, lassen sich von ihren Gurus an der Nase herumführen. Aktivisten, die den WSF-Frieden stören, werden isoliert und ausgeschlossen:

"Durch die Finanzierung der Treffen und die Manipulation der Tagungsregeln gelingt es der herrschenden Klasse, die vielen Menschen, die in nicht profitorientierten Bewegungen arbeiten, kaltzustellen, die Graswurzelbewegungen zu kapern, in die Irre zu führen und dadurch einen wirksamen Kampf für soziale Gerechtigkeit im Keim zu ersticken. [Paul Kivel, You Call this a Democracy, Who Benefits, Who Pays and Who Really Decides, (Das nennt ihr Demokratie: Wer kassiert, wer zahlt drauf und wer trifft in Wirklichkeit die Entscheidungen, zu beziehen über Amazon, s. <http://www.pjcv.org/dbpjc/wp-content/uploads/2010/03/NovDec2009.pdf>) 2004, S. 122]

Die Forderung "Eine andere Welt ist möglich" bleibt trotzdem wichtig und richtig und sollte weiterhin den Kampf der Basisbewegungen gegen den globalen Kapitalismus und das Engagement der vielen Aktivisten bestimmen, die am WSF-Treffen 2016 in Montreal teilnehmen.

Weil ihr Kampf gegen den globalen Kapitalismus im WSF aber von Anfang an von Konzernstiftungen und Regierungen finanziert und manipuliert wurde, ist eine andere Welt so unmöglich zu erreichen.

Deshalb müssen sich die in Montreal versammelten Aktivisten die Frage stellen:

Ist es möglich, "eine Alternative zum globalen Kapitalismus" aufzubauen, mit der die Hegemonie der Rockefellers und des großen Geldes beseitigt und die Rockefellers und das große Geld dafür zur Kasse gebeten werden können?

Wir fordern die Teilnehmer der WSF in Montreal dazu auf, die in diesem Artikel angesprochenen Probleme zu diskutieren, damit sie endlich erkennen, dass ihre Kampagne gegen den Neoliberalismus von Konzernstiftungen und Regierungen bezahlt wird, die nicht nur den Neoliberalismus unbedingt erhalten wollen, sondern auch den von den USA und der NATO verfolgten Kriegskurs stützen.

Warum finanzieren sie dann Organisationen, die gegen den Krieg und gegen die Globalisierung aktiv sind? Die Antwort auf diese Frage ist doch offensichtlich.

(Wir haben den erhellenden Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Informationen über ihn sind nachzulesen unter https://de.wikipedia.org/wiki/Michel_Chossudovsky . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

Rockefeller, Ford Foundations Behind World Social Forum The Corporate Funding of Social Activism

By Prof Michel Chossudovsky
August 10, 2016

This year the World Social Forum is being held in Montreal, regrouping committed social activists, anti-war collectives and prominent intellectuals.

Most of the participants are unaware that the WSF is funded by corporate foundations including Ford, Rockefeller, et al. Much of this funding is channelled to the WSF organizers under the helm of the WSF International Council.

This is an issue which has been raised on numerous occasions with progressive organizations and WSF activists: you cannot effectively confront neoliberalism and the New World Order elites and expect them to finance your activities.

The World Social Forum operating under the banner of “Another World is Possible” was founded in 2001 at its inaugural venue of Porto Alegre. Brazil.

From the outset in 2001, the WSF has been upheld as an international umbrella representing grassroots people’s organizations, committed to reversing the tide of globalization. Its stated intent is to challenge corporate capitalism and its dominant neoliberal economic agenda.

The World Social Forum at its inaugural meeting defined itself as a counter-offensive to the World Economic Forum (WEF) of business leaders and politicians which meets annually in Davos, Switzerland. The 2001 Porto Alegre WSF was held simultaneously with that of the WEF in Davos.

While there have been many important accomplishments of the WSF, largely as a result of the commitment of grassroots activists, the core leadership of WSF –rather than effectively confronting the New World Order elites– serves (often unwittingly) their corporate interests. In this process, co-optation has been achieved through the corporate funding of the WSF.

Among the two major accomplishments are the participation of the WSF in the February 2003 Worldwide protest against the US led war on Iraq. The WSF has also supported progressive movements and governments, particularly in Latin America.

In contrast, at the Tunis 2013 WSF, the final declaration paid lip service to to the US sponsored “Syrian opposition”. Similarly the Al Qaeda affiliated Libya Islamic Fighting Group (LIFG) which allegedly led the “Arab Spring” against the government of Muammar Gaddafi was tacitly upheld as a revolutionary force. Several workshops on Libya applauded Western military intervention. A session entitled “Libya’s transition to democracy” focused on “whether Libya was better off without Muammar Gaddafi.”

[Update] Similarly, a Montreal WSF 2016 event on Syria refers to a country “in ruins as a result of a multifaceted war between the dictatorship of Bashar al Assad and a host of opposition organizations,” echoing almost verbatim the narrative of the mainstream media. The central role of US-NATO in destroying Syria as a sovereign country is not mentioned.

Funding dissent

From the outset in 2001, the World Social Forum was funded by governments and corporate foundations, including the Ford Foundation which has ties to US intelligence.

The anti-globalization movement is opposed to Wall Street and the Texas oil giants controlled by Rockefeller, et al. Yet the foundations and charities of Ford, Rockefeller et al will generously fund progressive anti-capitalist networks as well as environmentalists (opposed to Wall Street and Big Oil), etc. with a view to ultimately overseeing and shaping their various activities.

The mechanisms of “manufacturing dissent” require a manipulative environment, a process of arm-twisting and subtle co-optation of a small number of key individuals within “progressive organizations”, including anti-war coalitions, environmentalists and the anti-globalization movement. Many leaders of these organizations have in a sense betrayed their grassroots.

The corporations are funding dissent with a view to controlling dissent.

The Ford Foundation (which has links to the CIA) provided funding under its “Strengthening Global Civil Society” program during the first three years of the WSF.

When the WSF was held in Mumbai in 2004, the Indian WSF host committee declined support from the Ford Foundation. This in itself did not modify the WSF’s relationship to the donors. While the Ford Foundation formally withdrew, other foundations positioned themselves.

The WSF (among several sources of funding is supported by a consortium of corporate foundations under the advisory umbrella of **Engaged Donors for Global Equity (EDGE)**.

This organization, which previously went under the name of **The Funders Network on Trade and Globalization (FTNG)**, has played a central role in the funding of successive WSF venues. From the outset in 2001, it had an observer status on the WSF International Council.

In 2013, the Rockefeller Brothers representative **Tom Kruse** co-chaired EDGE’s program committee. At the Rockefeller Brothers Fund, Kruse was responsible for “Global Governance” under the “Democratic Practice” program. Rockefeller Brothers grants to NGOs are approved under the “Strengthening Democracy in Global Governance” program, which is broadly similar to that put forth by the US State Department.

A representative of the Open Society Initiative for Europe currently sits on EDGE’s Board of directors. The Wallace Global Fund is also on its Board of Directors. The Wallace Global Fund is specialized in providing support to “mainstream” NGOs and “alternative media”, including Amnesty International, Democracy Now (which supports Hillary Clinton’s candidacy for president of the US).

Several members of the EDGE BoD, however, are from non-corporative and family foundations with a social mandate. (see below).

In one of its key documents (2012), entitled *Funders Network Alliance In Support of Grassroots Organizing and Movement-Building* (link no longer available) EDGE acknowledged its support of social movements which challenge “neoliberal market fundamentalism.” including the World Social Forum, established in 2001:

“From the Zapatista uprising in Chiapas (1994) to the Battle in Seattle (1999) to the creation of the World Social Forum in Porto Alegre (2001), the TINA years of Reagan and Thatcher (There Is No Alternative) have been replaced with the growing conviction that “another world is possible.” Counter-summits, global campaigns and social forums have been crucial spaces to articulate local struggles, share experiences and analyses, develop expertise, and build concrete

forms of international solidarity among progressive movements for social, economic and ecological justice.”

But at the same time, there is an obvious contradiction: another world is not possible when the campaign against neoliberalism is financed by an alliance of corporate donors firmly committed to neoliberalism and the US-NATO military agenda.

The following is the EDGE Montreal WSF Communique. The donors not only fund the activities, they also influence the structure of the WSF venue, which was determined in Puerto Alegre in 2001, namely the decentralized and dispersed mosaic of “do it yourself” workshops.

With regard to the Montreal WSF, the Consortium of Donors (EDGE) intent is:

“...to develop an intersectional space for funders and various movement partners – organizers thought leaders and practitioners – to build alignment by cultivating a shared understanding of the visions, values, principles and pathways of a “just transition.” (See <http://edgefunders.org/wsf-activities/>)

“Just Transition” implies that social activism has to conform to a “shared vision” with the corporate foundations, i.e. nothing which in a meaningful way might upset the elite structures of global capitalism.

From the standpoint of the corporate donors “investing in the WSF” constitutes a profitable (tax deductible) undertaking. It ensures that activism remains within the confines of “constructive dialogue” and “critique” rather than confrontation. Any deviation immediately results in the curtailment of donor funding:

“Everything the [Ford] Foundation did could be regarded as “making the World safe for capitalism”, reducing social tensions by helping to comfort the afflicted, provide safety valves for the angry, and improve the functioning of government (McGeorge Bundy, National Security Advisor to Presidents John F. Kennedy and Lyndon Johnson (1961-1966), President of the Ford Foundation, (1966-1979))

The limits of social dissent are thereby determined by the “governance structure” of the WSF, which was tacitly agreed upon with the funding agencies at the outset in 2001.

“No Leaders”

The WSF has no leaders. All the events are “self-organized”. The structure of debate and activism is part of an “open space” (See y Francine Mestrum, The World Social Forum and its governance: a multi-headed monster, CADTM, 27 April 2013, <http://cadtm.org/The-World-Social-Forum-and-its>).

This compartmentalized structure is an obstacle to the development of a meaningful and articulate mass movement.

How best to control grassroots dissent against global capitalism?

Make sure that their leaders can be easily co-opted and that the rank and file will not develop “forms of international solidarity among progressive movements” (to use EDGE’s own words), which in any meaningful way might undermine the interests of corporate capital.

The mosaic of separate WSF workshops, the relative absence of plenary sessions, the creation of divisions within and between social movements, not to mention the absence of a cohesive and unified platform against the Wall Street corporate elites, against the fake US sponsored “global war on terrorism”, which has been used to justify and US-NATO’s “humanitarian R2P interventions (Afghanistan, Syria, Iraq, Libya, Ukraine, etc).

The corporate agenda is to “manufacture dissent”. “The limits of dissent” are established by the foundations and governments which ultimately finance this multimillion dollar venue. The financing is twofold:

1. Core financing of the WSF Secretariat and the Costs of the WSF venue.
2. Many of the constituent NGOs which participate in the venue are recipients of donor and/or government support.
3. The WSF venue in Montreal also receives funding from the Government of Canada as well as from the Quebec provincial government.

What ultimately prevails is a ritual of dissent which does not threaten the New World Order. Those who attend the WSF from the grassroots are often misled by their leaders. Activists who do not share the WSF consensus will ultimately be excluded:

“By providing the funding and the policy framework to many concerned and dedicated people working within the non-profit sector, the ruling class is able to co-opt leadership from grassroots communities, ... and is able to make the funding, accounting, and evaluation components of the work so time consuming and onerous that social justice work is virtually impossible under these conditions” (Paul Kivel, *You Call this Democracy, Who Benefits, Who Pays and Who Really Decides*, 2004, p. 122)

“Another World is Possible” is nonetheless an important concept, which characterizes the struggle of the peoples movements against global capitalism as well as the commitment of thousands of committed activists who are currently participated in the Montreal 2016 WSF.

Activism is being manipulated: “Another World is Possible” cannot, however, be achieved under the auspices of the WSF which from the outset was funded by global capitalism and organized in close liaison with its corporate and government donors.

The important question for activists in Montreal:

Is it possible to build “an Alternative” to global capitalism, which challenges the hegemony of the Rockefellers et al and then asks the Rockefellers et al to foot the bill?

We call upon participants of the Montreal World Social Forum (WSF) to raise and debate these issues: the campaign against neoliberalism is financed by corporate foundations (and governments) which are firmly committed not only to the tenets of neoliberalism but also to the US-NATO led military agenda.

Why would they fund organizations which are actively campaigning against war and globalization? The answer is obvious. ...

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern